

Wilhelm Merck †.

Am 12. Januar d. J. um 10 Uhr Morgens schied zu Darmstadt der Geheime Commerzienrath Wilhelm Merck, Senior-Chef des Hauses E. Merck, aus dem Leben. Der Verstorbene, der an der Entwicklung der chemischen Industrie Deutschlands regen Antheil genommen, war geboren am 11. October 1833 zu Darmstadt, als der Sohn des Grossherzoglichen Ober-Medicinalraths und Apothekers Heinrich Emanuel Merck, eines Urenkels Joh. Heinr. Merck's, des bekannten Freundes von Goethe, und besuchte das Gymnasium, sowie später die Gewerbeschule seiner Vaterstadt. Anfänglich zum Landwirth bestimmt, wurde ihm bald durch die Verhältnisse und das stete Wachsthum der väterlichen Fabrik der Weg zur Chemie gewiesen, in welche ihn Remigius Fresenius einführte. Seine spätere Ausbildung erhielt Wilhelm Merck unter Loewig auf der Universität Breslau, von wo ihn der Tod des Vaters für kurze Zeit nach Darmstadt zurückrief. Einem so gründlichen Sinne, wie dem Merck's konnte aber das erworbene Wissen noch nicht genügen und so zog es ihn denn, wie viele unserer Besten, in die Ferne, zuerst nach London, wo A. W. Hofmann's Persönlichkeit eine mächtige Anziehungskraft ausübte. Nach einem Londoner Aufenthalt von zwei Semestern brachte Merck noch ein weiteres Halbjahr im Laboratorium von Würtz zu Paris zu und trat dann in das Darmstädter Haus ein, dessen Leitung er im Verein mit seinen älteren Brüdern Karl und Georg Merck übernahm. Nachdem im Jahre 1873 Georg Merck's Tod erfolgt war, leitete Wilhelm Merck die chemischen Fabriken, während Karl Merck die kaufmännische Leitung des Hauses oblag. Als im Jahre 1885 auch Karl Merck gestorben war, führte Wilhelm Merck an der Seite seiner Neffen die Geschäfte der Firma in thatkräftigster Weise weiter. Wie sehr diese Thätigkeit von Erfolg begleitet war, geht aus der That- sache hervor, dass die Zahl der Beamten und Arbeiter des Hauses, welche bei dem im Jahre 1860 erfolgten Eintritte W. Merck's nur 60 betrug, im Jahre 1899 auf 1000 angewachsen ist und die Firma nunmehr Zweig-

Ch. 99.

niederlassungen in New-York, London und Moskau besitzt. Neben diesem erspriesslichen Wirken fand W. Merck aber immer noch Zeit, seine Kraft der gedeihlichen Entwicklung der Vaterstadt zu widmen, deren Stadtverordneten er 25 Jahre angehörte, wie er auch den Handel Darmstadts in seiner Eigenschaft als langjähriger Präsident der Handelskammer in verdienstvoller Weise förderte. Wiewohl es dem bescheidenen Sinne Merck's fern lag, nach aussen hin eine in die Augen fallende Thätigkeit zu entfalten, so konnte sein erfolgreiches Wirken doch nicht verborgen bleiben und wurde durch die im Jahre 1889 erfolgte Ernennung zum Geheimen Commerzienrath und lebenslänglichen Mitgliede der ersten Kammer der Stände des Grossherzogthums Hessen auch von hoher Stelle anerkannt, nachdem Merck schon früher der Grossherzogliche Philippsorden I. Klasse verliehen worden war.

Mit Merck ist einer der Bannerträger der deutschen chemischen Industrie dahingegangen. Immer mehr lichten sich ihre Reihen, und ihr Vorbild mahnt uns, die Nachgeborenen, mit den Worten des Dichters: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen“. P. Z.

Über Solaninge halt von Speisekartoffeln und über eine scharfe Reaction zum Nachweis des Alkaloids.

Von

Dr. Bauer,

Corps-Stabsapotheker XIII. (Kgl. W.) Armee-corps.

Aus Anlass von Vergiftungserscheinungen, welche nach dem Genuss von Speisekartoffeln zuweilen aufgetreten sind, wurden Kartoffeln des Jahrgangs 1897 im Laufe der Monate Juli und August und solche des Jahrgangs 1898 im Monat October d. J. auf den Gehalt an Solanin geprüft, und dürfte es vielleicht von einigem Interesse sein, über die Ergebnisse dieser Untersuchungen zu berichten.

Die Versuche wurden nach den Angaben von G. Meyer (Archiv für experiment. Pathologie und Pharmacologie XXIII, 119, S. 361) mit gesunden, gekochten und nachher geschälten Kartoffeln ausgeführt. Auf